

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land

Ämtliches
Publikationsorgan



Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 162

Stolp, Mittwoch, den 14. Juli 1926

50. Jahrgang

Deutschlands Entwaffnung noch nicht beendet.

Der polnische Größenwahn.

Zum Dank für die Wiedererrichtung des polnischen Staatswesens durch die Entente wird die politische Dummheit durch beständige Kriegsdrohungen in Atem gehalten: Polen, das aus eigener Kraft nichts geleistet hat und nichts leisten konnte, überbietet nach seiner Gründung jedes vernünftige Maß von politischen Forderungen, das es betreffs seiner Vergrößerung an die in ihren Grundrissen erschütterte Welt stellt. Noch sind die Kriegsdrohungen des „Slowo Pansorstin“ nicht vergessen — „daß wir ohne Danzig, Königsberg und Ostpreußen nicht bestehen können, und daß die ostpreussische Frage auch auf die Gefahr hin, einen Selbstmord zu begehen, aufgerollt werden müsse“ —, und schon werden sie von der „Polsta Zbrojna“, dem Pilsudskiorgan, sowohl was die Forderungen wie die Schärfe des Tones betreffen, in den Schatten gestellt, wenn dieses Blatt schreibt: „Der Versailler Vertrag hat Polen unrecht getan. Er hat uns nicht das Polen von 1772 gegeben. Er hat uns nicht gegeben Danzig, Ermland, Masuren, Königsberg, Stettin, Pöpelu und Breslau. Die Ansprüche auf diese Städte und Länder, die uns mit Gewalt genommen sind, werden wir niemals aufgeben. Jeder Pole muß Soldat sein. Jede Polin muß der Nationalgarde in Reserve angehören. Ein von Kopf bis zu Fuß bewaffnetes Polen wird allen Feinden entgegentreten können. Jedes polnische Haus muß eine Festung sein.“ Das hört sich so an, als wenn Polen sich von der Entente betrogen fühlt: die die Entente bildenden Mächte werden sich aber früher oder später von Polen betrogen fühlen, das sich zum Dank für seine Bevorzugung Deutschland gegenüber über mit der großen Beute, die es nach dem Versailler Vertrag eingeheimst hat, nicht zufrieden geben will, und das nur auf die günstige Gelegenheit wartet, um sich mit Kriegsgewalt soviel wie möglich von dem durch die Entente entwaffneten Deutschland zu nehmen. Den Mächten der Entente muß es, wenn sie nicht völlig erblindet sind, doch endlich aufdämmern, daß sie durch die Begünstigung Polens und durch die Entwaffnung Deutschlands die größte Kriegsgefahr, die auch ihre Staaten bedroht, geschaffen haben. Das scheint vorläufig nur das außenstehende Amerika erkannt zu haben, dessen Sachverständige betriebs der von Polen gewünschten amerikanischen Anleihe erklärt haben: „Die polnische Regierung müsse, ehe es zu einer Anleihe komme, mit ihren Nachbarstaaten von Osten und Westen eine Politik der Verständigung treiben, damit die polnische Wirtschaft auf ganz andere politische und ökonomische Grundlagen gestellt werden könnte.“

Polen wird aber gemäß seinem nationalistischen Größenwahn diesem Appell an die Vernunft nicht entgegenkommen. Auch in geistiger und materieller Abhängigkeit von Frankreich, welches es zu seinen Ueberrüstungen veranlaßt hat und somit den wirtschaftlichen Ruin Polens mitverschuldet hat, stellt es seine ganze Hoffnung auf den kommenden Krieg, aus dem es — so hofft es nämlich — seine nationalistischen Ziele wie seine wirtschaftliche Gesundung erkämpfen würde.

Was jetzt hat die für Polen ungünstige Grenzlage es nur verhindert, in einen Krieg einzutreten. Z. B. wurde in den Jahren 1922—1923 in Warschau der Gedanke — Ostpreußen, diesen Pfahl im polnischen Fleisch“, zu beseitigen, ernstlich in Erwägung gezogen, und nur die Furcht vor einem allgemeinen bewaffneten Aufstand in ukrainischen und weißrussischen Gebieten, wie der zu besorgende Einfall der Litauer wegen des geraubten Wilnas hielten dieses Mal die Polen von einem Kriegseinfall in deutsches Gebiet zurück. Wie es sich damit künftig verhalten wird, wenn nicht dem offensichtlichen Kriegswillen Polens ein Niegel vorgeschoben wird, lassen nur zu Gemüte die jetzt gesprochenen Worte Pilsudskis an die polnischen Korpskommandeure erkennen; es sei seine Aufgabe, den größten und letzten „Befreiungssturm“ für Polens Größe zu sichern.“ Der Kriegswille Polens wird unter der Diktatur Pilsudskis noch mehr wachsen — denn die Geschichte zeigt, daß ein Diktator, um seine Macht zu erhalten, gezwungen ist, einem nationalistischen gerichteten Volkswillen mehr entgegenzukommen, als es andere Regierungsformen nötig haben.

Auf Grund dieser Sachlage, daß Deutschland mit einem nahen polnischen Krieg zu rechnen hat, der ausbrechen wird, sobald eine günstige Gelegenheit für Polen kommt, muß die kommende Vertretung Deutschlands beim Völkerverbund fordern, daß es entweder mit der Abrüstung in Polen ernst gemacht wird, oder, wenn sich das nicht durchsetzen läßt, daß Deutschland der Anaristokratie Polens einen Niegel vorschoben darf, dadurch, daß ihm seine Rüstungsmöglichkeiten zum Schutze seiner Ostgrenze freigegeben werden.

Bleibe noch immer übrig: Der Pfahl im polnischen Fleisch — Ostpreußen, um dessen Hin- und Herzerren in der Korridorfrage leicht ein Funken in das Kriegspulverfaß fallen könnte. Auch hierin achtet Polen den Standpunkt der Entente-

Vaterlandsverrat im deutschen Volke.

Paris, 13. Juli. Nach einer Meldung des „Matin“ sind vier Noten an Deutschland unterwegs. Sie betreffen nicht nur die Entwaffnung, sondern auch die noch immer „unerfüllten“ Forderungen hinsichtlich der nicht erlaubten Kasernierung und militärischen Gliederung der deutschen Polizei. Ueber eine fünfte Note, die die Verlängerung der Kontrolle bis zum 31. Dezember (!!) ausspricht, wird der Völkervertrat erst in seiner nächsten Sitzung Beschluß fassen, da der Wortlaut der Note noch nicht feststeht.

Der „Pariser Herald“ hat den nach Berlin zurückgekehrten General Walch während seiner Anwesenheit in Paris über den Stand der deutschen Entwaffnung befragt. General Walch sagte, der Völkervertrat habe seine Auffassung gebilligt, wonach die im Versailler Vertrag vorgesehene Entwaffnung Deutschlands fortgeschritten, aber noch nicht beendet sei. Der General wies auf die zahlreichen Meldungen der deutschen republikanischen Presse hin, die von Waffenspenden bei den nationalen Verbänden berichten. (Als Vaterlandsverrat im eigenen Volke. D. Schr.)

Der neue Vorstoß gegen Seect.

Berlin, 13. Juli. Zu dem neuen Vorstoß der Interalliierten Militärkontrollkommission gegen den Generaloberst von Seect erfahren wir aus dem Reichswehrministerium:

„Bekanntlich wurde dem Generaloberst von Seect durch eine Verfügung des Reichspräsidenten im Jahre 1923 eine Vorgesetztenstellung gegenüber allen übrigen Stellen des Reichsheeres eingeräumt. Diese Verfügung wurde im Januar 1926 dem Generaloberst von Seect auf Verlangen der Entente wieder genommen. Der Generaloberst von Seect wurde als ein Organ des Reichswehrministeriums diesem direkt unterstellt. Die letzte Note der Militärkontrollkommission, die vor acht Tagen dem Reichskommissar für die Entwaffnung übergeben wurde, erklärt nun, die Kontrollkommission hätte in der Zwischenzeit (nämlich seit Januar 1926) „feststellen können, daß zwar formell der

Generaloberst von Seect nicht mehr Oberbefehlshaber der Reichswehr sei, daß er aber tatsächlich und in der Praxis noch die Funktionen eines Befehlshabers ausübe.“

Demgegenüber ist zu bemerken, daß der Oberbefehlshaber der Reichswehr verfassungsmäßig und reichsgesetzlich der Reichspräsident ist und nach ihm der von ihm beauftragte Reichswehrminister. Daß die Reichswehr gegenwärtig einen militärischen Oberbefehlshaber hat, davon kann gar keine Rede sein, zumal jetzt nicht mehr, nachdem der Generaloberst von Seect des Vorgesetztenverhältnisses zu den übrigen Reichswehrdienststellen ausdrücklich enthoben worden ist. In den bisher, seit Januar, mit der Interalliierten Kontrollkommission geführten Verhandlungen ist die Kommission von deutscher Seite wiederholt auf diesen Umstand hingewiesen worden. Um so unverständlicher erscheint die letzte Note, die nach den oben erwähnten „Feststellungen“ die Forderung enthält, es solle ein deutscher „Generalissimus“ geschaffen werden, also eine Stelle, die im Versailler Vertrag gar nicht vorgesehen ist.

Der Vorschlag der Kontrollkommission geht dahin, einen der zwei Gruppenkommandeure der Reichswehr gleichzeitig zum militärischen Oberbefehlshaber zu ernennen. Wie sich diese Forderung aus den Bestimmungen des Versailler Vertrages ableiten läßt, und was sachlich in der Praxis damit erreicht werden soll, ist den deutschen zuständigen militärischen Stellen absolut unerfindlich.

In deutscher ämtlicher Stelle sind über die Antwort auf die neue Entwaffnungsforderung noch keinerlei Beschlüsse gefaßt worden. Man ist sich jedoch auch im Auswärtigen Amt darüber klar, daß der Versailler Vertrag keinerlei Handhabe für die neue Forderung der Alliierten bietet, zumal sie selbst seinerzeit die jetzt von ihnen bekämpfte neue Organisation der obersten Kommandoorgane der Reichswehr ausdrücklich gebilligt haben. Die ganze Aktion muß daher als ein Versuch gewertet werden, den verbitterten Generaloberst v. Seect aus der Reichswehr sozusagen „wegzuekeln“ und an den Haaren Gründe herbeizuziehen für eine Verlängerung der Militärkontrolle

über den Herbst hinaus, um gelegentlich der Abrüstungsbesprechungen im Völkerverbund die angebliche Nichtabrüstung Deutschlands als Argument zu benutzen, mit dem sich Frankreich im Sinne der bisherigen Haltung gegen jede Verminderung seiner Rüstungen wehren will.

mächte am allerwenigsten: entgegen dem Ententeprinzip, die Staatszugehörigkeit dem Volkstum gemäß durch Abstimmung

Italien feiert seinen „Sieg“.

König Viktor Emanuel in Bozen.

In Südtirol, insbesondere in Bozen und Meran, veranstalteten die Italiener zurzeit große „Siegesspiele“. Auch König Viktor Emanuel ist hierzu in Bozen eingetroffen. Bei seiner Ankunft wurde er indessen vorwiegend von Italienern begrüßt. Die Stadt nahm keinen Anteil, was schon darin zum Ausdruck kam, daß die Behörden nur die Ausschmückung jener Straßen angeordnet hatten, die der König und der Festzug passieren sollten oder in die man von dort aus Einblick hatte.

Aus allen Gemeinden hatten die Amtsbürgermeister unter Anwendung jeder Art von Amtsmißbrauch Abordnungen zusammengebracht, die auf Kosten der Gemeinden nach Bozen fahren und am Festzug teilnehmen mußten.

Zum Empfang im Rathaus waren außer den italienischen Behörden und dem königlichen Gefolge, in dem sich Marschall Cadorna und Stabschef Bodolio befanden, auch die beiden deutschen Abgeordneten erschienen, denen man erst in letzter Stunde hierzu Einladungen zugestellt hatte. Der Präpektorkommissar von Bozen pries den Sonntag und erklärte, als Vertreter der Bevölkerung zu sprechen, die sich des Sieges freue und in deren Namen er dem König huldige. Das Echo dieser Bevölkerung, verfürpelt durch die zur Mitwirkung gezwungenen Partisanen und Abordnungen aus den Landgemeinden, war äußerst schwach. Nur die anwesenden Faschisten begrüßten den König, die meisten Deutschen enthielten sich jeder Beifallsbezeugung. Die Eröffnung des Kongresses der Kriegsteilnehmer und die Grundsteinlegung des Siegesdenkmals waren ausschließlich italienische Feiern, bei denen aber auch zum Verdruß der Veranstalter große Läden hinter den Gruppen der offiziellen Persönlichkeiten kafften.

Das Echo in Nordtirol.

Die Vereinigung ehemaliger Kaiserjäger des zweiten Regiments in Nordtirol hat folgende Kundgebung erlassen:

„Jedem Volke ist es unbenommen, seine Siege im Waffengang auf eigene Art zu verherrlichen und der Nachwelt zu überliefern. Jeder Kulturnation aber sollen Denkzeichen für Tote, gleichgültig welchen Volkes und Stammes, unantastbar sein. So wird es hierzulande gehalten. Anders südlich des Brenners. Dort in Bozen soll das Denkmal der für ihren Kaiser, für ihr Volk und für ihr Vaterland gefallenen Kaiserjäger das Fundament für das zu errichtende Siegeszeichen Italiens abgeben. So will es offenbar die lateinische Kultur. Wir überlebenden, nicht im Zwange stehenden Kaiserjäger nehmen die geplante Tat des neuen Italiens öffentlich zur Kenntnis.“

Italiens Siegesdenkmal, das sich beugt auf dem Duce erheben soll, der dem Andenken unserer toten Brüder in Bozen geweiht ist und geweiht bleiben wird, wird Italiens Denkmal unauflöslicher Kulturschande sein.“

festzustellen, stellt Polen in bewusster Verhöhnung der Entente ein anderes entgegen: das der staatlichen Abrüstung; dabei denkt es natürlich nur an sich und an keines seiner Nachbarreiche. Die Vorkämpfer dieses gegen jede völkische Gerechtigkeit verstößenden politischen Gehirngespinnstes ist Roman Dowski, der Führer der polnischen Nationaldemokratie, der auch seinerzeit in Versailles die heutigen Grenzen Polens durchgesetzt hatte; er nennt Ostpreußen eine deutsche Sprachinsel, die trotz ihrer deutschen Nationalität zugunsten der Geschlossenheit des polnischen Staates in Polen hätte einverleibt werden müssen. Er nennt in einer Warnung an den Völkerverbund die Deutschzugehörigkeit Ostpreußens die Quelle des Unfriedens, die stete Bedrohung des Friedens; er hätte nur hinzusetzen sollen, daß der Frieden deshalb nur von Polen ständig bedroht werde. Würde man auch Polen Ostpreußen geben, so würde man damit nicht Frieden schaffen; sondern bald zu konstatieren haben, daß der Frieden in diesem Falle um so mehr bedroht werde, als der Appetit beim Essen wächst; denn Polen verlangt nicht nur Ostpreußen, sondern zum wenigsten alles deutsche Land bis zur Oder. Die polnischen Forderungen in bezug auf die Revision ihrer Westgrenzen sind nicht zu befriedigen und stehen im Gegensatz zu den Grundrissen des Versailler Vertrages auf Zugehörigkeit zum Staat durch Volksabstimmung. Die deutschen Forderungen auf Fortfall des Korridors zur Angleichung Ostpreußens an das Reich, sind weit leichter zu befriedigen; die Ententemächte müßten gerade aus den überspannten Forderungen Polens erkennen, daß sie einen großen Fehler gemacht haben, als der Korridor geschaffen wurde, den die polnische Mentalität zu einer chronischen Kriegsgefahr macht. Nur die bestimmte Absache an Polen von Entente Seite im Völkerverbund oder hinter den Kulissen betreffs seiner nationa-

listischen Wünsche, vermag die hier gehörigen Verhältnisse nach der Friedensseite zu balancieren. Das Ausschneiden des Pfahles aus dem Fleisch Polens durch die Amputation des Korridors muß die erste Etappe dazu bilden.

Wögen unsere Diplomaten dazu und zu der vorher erwähnten Ausbalanzierung der deutschen mit den polnischen Militärkräften die Wege bahnen.

Das englisch-französische Schuldenabkommen unterzeichnet.

Caillaux ist zufrieden.

Das englisch-französische Schuldenabkommen ist am Montagabend in London von Churchill und Caillaux unterzeichnet worden. Es enthält mancherlei Zugeständnisse an Frankreich, wenn sich auch nicht alle Hoffnungen Caillaux erfüllt haben. Nach Andeutungen der englischen Presse waren politische Erwägungen für das Entgegenkommen Churchills maßgebend. Man fürchtet in London, daß ein neuer Sturz Caillaux das finanzielle Chaos in Frankreich zur Folge haben würde. Eine Ablösung der Kabinetts Briand durch ein Reichskabinet würde überdies die Fortführung der Locarno-Politik ernstlich gefährden.

Das Abkommen selbst ist nur kurz. Dagegen ist in einem dem Vertrag beigefügten Briefwechsel eine Revision des Abkommens vorgesehen, wenn die deutschen Zahlungen in einem gewissen Verhältnis unter die Zahlungen Frankreichs an England sinken. Frankreich kann ferner

eine Modifikation des Zahlungsplanes verlangen, sobald das Ueberweisen größerer Pfundbeträge durch Umwandlung von Franken den zu stabilisierenden Frankenkurs gefährden würde. Diese Bestimmung hat die Bedeutung, die Londoner Banken, die bisher in Franken a la baisse gearbeitet haben, zu nötigen, a la hausse zu operieren, damit das englische Schatzamt Ausfällen daraus hat, die nötig gebrachten Einnahmen aus Frankreich auch wirklich zu erhalten. In weiteren Zusatzerklärungen ist vorgeesehen, daß Frankreich ein

Golddepot von 53 Millionen Pfund, das es im Kriege dem englischen Schatzamt überlassen hat, zurückkaufen kann, und es ist eine grundsätzliche Regelung der Schuldverpflichtungen der Bank von Frankreich an die Bank von England vorgeesehen. Die 24 Millionen Pfund, die die Bank von Frankreich auf eigene Verantwortung im April 1916 deponierte, sollen automatisch der Bank zurückerstattet werden. Weiter soll eine Verwertung der französischen Schuld auf dem Markt durch England ausgeschlossen sein.

„Echo de Paris“ stellt ausdrücklich fest, daß Caillaux nicht die volle Sicherheit erhalten habe, wie sie das Parlament verlangt hat.

Wirtschaftslage und Sozialfürsorge.

Ein trostloses Bild.

In Dortmund wurde am Montag vormittag die 10. ordentliche Mitgliederversammlung des Gesamtverbandes der Krankenkassen Deutschlands durch den Verbandsvorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Behrens-Berlin, eröffnet. Mit der Tagung ist eine Ausstellung für Säuglingspflege und Kinderfürsorge verbunden. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen wurde zunächst der Geschäfts- und Kassenbericht erstattet, der ein trostloses Bild der gegenwärtigen Wirtschaftslage und ihrer Auswirkung auf die soziale Fürsorge entwirft.

Am 1. Januar 1925 waren im Deutschen Reich 529 161, am 1. Januar 1926 1 485 931 Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge vorhanden. Während noch im Jahre 1923 der Durchschnittsfrankenbestand 2,45 Prozent der Rassenmitglieder betrug, schwankte im Jahre 1925 dieser Prozentsatz zwischen 3,65 und 5,08.

Die Sonnenjungfer.

Roman von der roten Erde von Anny Wothe.

45. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Väterchen ich liebe ihn ja so sehr.“ flüsterte sie, während Keimer auf den Freiberrn zutrat.

„Vater, du hast mir Sohnesrechte eingeräumt, weil ich der Sohn der Frau bin, die du liebst. Jetzt komme ich, um wirklich dein Sohn zu werden und deinen Namen mit dem meinen zu einen, damit das Geschlecht weiter blühe, wachse und gedeihe. Gib mir Sonnenjungfer zur Frau, denn ich liebe sie.“

Wie echt, wahr und schlicht der Ton des Mannes war, der immer gewohnt war zu herrschen und nun bittend vor ihm stand.

„Das ist ja nicht möglich.“ stammelte der Freiberr, dann aber griff er sich an den Kopf und murmelte: „Soll das wirklich alles wahr sein, soll wirklich die Sonne wieder über dem Sonnenhof strahlen? Soll noch einmal ein neues Geschlecht entstehen, aus meinem Blut? Wie reich, überreich begnadet würde ich sein.“

Und Keimer und Helmgard innig an sich ziehend, sagte er warm:

„Margone soll entscheiden. Kommt.“

Sie traten zu dem Lager der blaffen Frau, die so still und leis in ihren Kissen lag und deren goldbraune Augen hell aufleuchteten, als Keimer und Helmgard an ihrem Bette niederknieten und Helmgard bat:

„Mutter segne uns. Wir haben uns lieb, Keimer und ich.“

Erst ließ es wie ein tödliches Erschrecken über das zarte Frauengesicht, dann aber irrte ein köstliches Lächeln um den schmalen Mund und ihre Hände wie zum Segen auf ihre Häupter legend, hauchte sie:

„Nun weiß ich dich geborgen, mein Keimer, im Strahlentriebe der Sonnenjungfer ziehst du deine Bahn und ich kann nun still in nichts versinken.“

„Mutter du wirst leben und mit uns glücklich sein.“ sagte Keimer innig, sein heißes Gesicht an die kühle Wange der Mutter pressend.

Margone lächelte eigen und sah Eilert an, da brach der starke Mann an ihrem Lager zusammen.

„Verlaß mich nicht, Margone.“ flüsterte er heiß und wie ein Bittenden war es in seiner Kehle.

Sie grüßte ihn liebevoll mit den Augen.

„Ich bin immer bei euch.“ gab sie zurück, „wenn ich auch scheide. Aber noch sehe ich das Licht.“

Eilert winkte Keimer und Helmgard hinauszu gehen.

Gegenüber dem vielfach erhobenen Vorwurf, daß bei den Ortskrankenkassen die Verwaltungskosten ein Drittel der Einnahmen verschlingen, wird betont, daß nach der amtlichen Statistik die Verwaltungskosten im Jahre 1924 nur 7,3 Prozent der Ausgaben betragen hätten. Ueber das Verhältnis zwischen Krankenkassen und Zahnärzten (und Dentisten) wurde eine Entschliebung angenommen, die für die Gleichberechtigung der Dentisten und Zahnärzte eintritt und eine Monopolstellung der Zahnärzte ablehnt.

Es folgten Vorträge über „die Reform der Krankenversicherung“, die „Sozialwahlen“, „Das Wesen des Reichsschiedsgerichts für Ärzte und Krankenkassen“ und „Blauwirtschaft in der Säuglings- und Kinderpflege und Krankenkassen“. Im Anschluß hieran wurden verschiedene Entschliebungen angenommen.

Schwere Arbeitslosentravalle in Berlin.

Berlin, 13. Juli. In dem städtischen Arbeitsnachweis in der Gormannstraße ist es heute mittag zu schweren Ausschreitungen von Arbeitslosen gekommen. Eine Gruppe von Arbeitsuchenden geriet mit einigen Beamten in Streitigkeiten und veranstaltete darauf eine Demonstration in dem Hof des Arbeitsnachweises, wobei aufreizende Reden gehalten wurden. Als eine Polizeistreife unter Führung eines Reviervorstehers den Hof räumen wollte, kam es zu einem tätlichen Angriff auf den Hauptmann der Schutzpolizei, der schwer mißhandelt wurde, wobei ihm die Menge den Säbel abriß. Als die Ausschreitungen einen größeren Umfang annahmen, ging die Schutzpolizei mit Gummihüpfeln gegen die Menge vor. Es gelang der Polizei, die Ordnung wiederherzustellen. Hierbei wurden fünf Personen verhaftet, mehrere Verletzte wurden von den Sanitätskolonnen nach der Rettungswache gebracht. Die Polizei hat umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen, sodaß weitere Unruhen nicht mehr zu erwarten sind.

Zu den Vorgängen erfahren wir noch:

Die Unruhen im Gebäude des städtischen Arbeitsnachweises in der Gormannstraße brachen aus in der Abteilung für Schneiderinnen, insolge des großen Andranges der Arbeitsuchenden und als eine Witwe bewußtlos wurde. Da auch die übrigen Abteilungen starken Andrang hatten, war eine große Menschenmenge, vorwiegend männliche Jugendliche, auf dem Hofe versammelt. Die regelmäßig vorüberkommende Polizeistreife rief Verstärkung herbei, die aber wieder abzog, als die Erregung nachgelassen zu haben schien. Als sich dann neue Ohnmachtsanfälle, hauptsächlich unter den Frauen, ereigneten, flammte die Erregung unter den Arbeitsuchenden wieder auf. Der Reviervorstand wurde bei seinem Eintreffen von zahlreichen Jugendlichen angegriffen und erheblich verletzt. Andere zerschlugen eine große Anzahl von Fenstern und stürmten die Abteilung der Schneiderinnen, in der sich der Reviervorstand befand. Auch die Arbeitsvermittlerinnen und einige Aufseher wurden angegriffen.

Wie man berichtet, wird die Ministerialkommission zur Durchführung und Ausgestaltung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung am Dienstag zusammengetreten. Das Programm soll in einer Reihe von Punkten erweitert werden.

Deutsches Reich.

Der deutsch-schwedische Handelsvertrag ratifiziert. Gestern sind im Auswärtigen Amt die Ratifikationsurkunden zu dem Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Schweden vom 14. Mai ausgetauscht worden. Der Austausch wurde auf deutscher Seite vom Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Dr. von Schubert, und auf schwedischer Seite vom dem schwedischen Gesandten in Berlin, af Wirsén, vorgenommen. Der Vertrag tritt am 1. August 1926 in Kraft.

„Komm zu Hol.“ bat Helmgard den Geliebten, und mit einem zärtlichen Abschiedsgruß auf Margone gingen sie leise aus der Tür.

Eilert von Rinkerode hielt unentwegt die Hand seines Weibes, das von ihm gehen würde, wie ein Rauch entschwebt. Er fühlte es, seine weiße Blume würde vergehen und um ihn würde nichts sein, als grauenvolle, tiefe Einsamkeit.

Wenn er Margone nur in den Sonnenhof hinüberretten könnte. Doch sie klammerte sich mit aller Gewalt an das alte Erlenschloß, das verflucht war und den blühenden Sohn ihm geraubt.

Wollte ihm das alte Haus noch das letzte nehmen? Der Freiberr wich nicht von Margones Lager. Jeder Blick der heißgeliebten Frau sollte ihn gehören, so lange es noch Zeit war, so lange der Tag blaute und die Nacht nicht kam.

Als der Pfarrer Rutherford am Nachmittag Margone das heilige Abendmahl reichte, wobei auch die Kinder, Tante Brit und Hof zu zugegen waren, stützte Eilert die hilflose Gestalt seines Weibes, dessen durchsichtige Hände ein Kreuz umfassen hielten, das sie ab und zu inbrünstig an ihre Lippen führte.

Auf ihrem blaffen Gesicht lag reiner Frieden.

Die brennenden Kerzen flackerten und ihr Schein mischte sich mit dem Glanz der roten Herbstabendsonne, die ihre Lichtfluten in das Gemach sandte, wo eine müde Seele den Worten des Priesters lauschte.

Wundervoll klang die dunkle, weiche Stimme des Pfarrers durch den Raum:

„Es will Abend werden, denn der Tag hat sich geneigt.“

Wie ein Schluchzen flog es durch die Stube und doch drängte sich keine Träne in die Augen der Anwesenden. In Glanz und Sonne sollte sie scheiden, die bestimmte war auf der Höhe des Lebens zu stehen und die nun hier wie ein Märchen verklang und nichts zurückließ, als einen wonnebebenden Traum in der Brust eines Mannes, der noch immer der Erfüllung harnte.

Die Jungen würden liebevoll der blaffen Wunderblume gedenken, die so still verblichen war. Eilert von Rinkerode aber würde ein Stück seines Lebens hergeben müssen, wenn Margone schied, die einst müde vom Leben an seinem Herzen einen Hafen für alles Leid gefunden.

Und die Stimme des Pfarrers sprach mit sanfter Gewalt und in eindringlicher Innigkeit von Margones Leiden und von Margones Glück, daß sie den Sohn wiedergefunden und Helmgard ihr nun eine wirkliche Tochter wurde, daß die Sonnenjungfer ihr die Sonne gebracht.

Margone lächelte, wie Kinder lächeln, als Rutherford den Segen sprach.

Ostpreußenfahrt des Reichsrats. Die Mitglieder des Reichsrats, die sich auf einer Studienreise durch Ostpreußen befinden, trafen gestern in Marienburg ein. In ihrer Begleitung befindet sich auch der Reichsminister Dr. Kütz. Sie wurden bei der Besichtigung der Ordensburg im Auftrage des preussischen Staatsministeriums und in Vertretung des Oberpräsidenten von Ostpreußen vom Oberpräsidenten Dr. Herbst willkommen geheißen, der in einer Ansprache daran erinnerte, daß das deutsche Ostpreußen einst im Mittelalter von fast allen deutschen Staaten, die Kolonisten nach dem Osten sandten, geschaffen worden sei. Mittags erfolgte die Weiterreise über Elbing nach Königsberg.

Auslands-Rundschau.

Primo de Rivera in Paris ausgespiffen. Der spanische Diktator Primo de Rivera hat bei seinem Besuch in Paris einen Empfang gefunden, der der französischen Höflichkeit keine Ehre macht. Als der General in Begleitung Briands, des Marshalls Petain und des spanischen Botschafters Quinones de Leon den Bahnhof d'Orsay verließ, erscholl aus der Menge der Zuschauer schrille Pfiffe und Rufe: „Es lebe die Republik!“ Die Polizei, die in starken Abteilungen aufgetreten war, schritt sofort gegen die Demonstrationen auf. 18 Verhaftungen wurden vorgenommen, zwei Polizisten wurden verletzt. Ebenso unfreundlich war die Begrüßung durch die Presse. — So schreibt der „Quotidien“: „Unsere Armee wird sicherlich nicht gerade stolz sein, am Jahrestage der Erstürmung der Bastille vor diesem Soldaten ohne Ruhm, diesem Mann ohne Stolz, diesem Minister ohne Ehre zu defilieren. Paris hat nur einen Wunsch, möglichst schnell wieder von diesem verhassten Gast befreit zu werden.“

Offensive Wupeifus und Tschangtschins. Der schon lange geplante, aber immer wieder aufgeschobene Angriff der verbündeten Streitkräfte von Wupeifu und Tschangtschins auf die Kommandierung-Armee hat, nach Berichten aus Peking, begonnen. Der erste Angriff setzte bei Cheungping ein. In Peking wurde den ganzen Tag Geschützfeuer vernommen. Die angreifenden Streitkräfte setzten sich aus Truppen aus den Provinzen Chili und Tschantung zusammen und stehen unter dem Kommando des Generals Chupupu.

Berichtliches.

Wegen Mordes zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Ellwangen in Württemberg verurteilte den 33jährigen Arbeiter Maurer Franz Eberhardt wegen Mordes zum Tode. Eberhardt hatte im Mai eine 25jährige Bauerntochter ermordet, beraubt und die Leiche in die Jagst geworfen, um einen Selbstmord vorzutäuschen.

Methylalkohol als Trinkbranntwein. Das Schwurgericht Münster verurteilte den Spirituosenhändler Würdehoff, der Methylalkohol als Trinkbranntwein verkauft hatte, zu acht Monaten Gefängnis. Vierzehn Personen sind nach dem Genuß des Methylalkohols gestorben.

Wegen Hochverrats verurteilt. Das Reichsgericht hat den Arbeiter Neumann aus Obersdorf und den Bäcker Abraham aus Spandau wegen Hochverrats und Vergehens gegen das Republikanische Gesetz zu je 1 Jahre Gefängnis verurteilt. Beide Angeklagten wurden dabei betrogen, wie sie im März und April dieses Jahres kommunistische Schriften an Polizeibeamte und Reichswehr angehörige verteilten. Der Angeklagte Neumann hatte auf der Tagung der sächsischen Polizeibeamten in Pitzau derartige Schriften verteilt, während Abraham in Spandau dieselben einem Reichswehrsoldaten auf der Straße übergab.

Die Munitionsexplosion in Amerika.

Bisher 19 Tote geborgen. — Ueber 400 Verletzte. — Die deutsche Beileidkundgebung.

Der Umfang der großen Explosionskatastrophe in dem amerikanischen Marinearsenal von Lake Demward im Staate New

Der Pfarrer war mit Hof und Tante Brit gegangen. Noch brannten die Kerzen an dem kleinen Altar, den man errichtet hatte.

„Ich möchte die Sonne sehen.“ bat Margone. Eilert stützte Margone und ihr Auge suchte den Flammenball, der am westlichen Abendhimmel glühte.

Helmgard hatte die Fenster geöffnet. Die warme Herbstluft drang in die Stube.

„Ich laun die Heide schauen.“ sagte Margone glücklich. „Weißt du, Eilert, wie es war, als wir über die Heide wanderten und die rosenroten Glöckchen klangen?“

„Sprich nicht so viel, Lieb.“ wehrte Eilert besorgt.

Margones Augen trafen ihn in wunderbarem Glanz.

„Ich gehe ja einen herrlichen Gang, mein Eilert. Mir ist so leicht. Ich möchte heute wieder singen, du weißt, Eilert, das Lied, das ich so oft gesungen, das uns beiden so lieb war und das du nie vergessen wirst.“

„Ueber meinem Haupte deine Hände.“

Seine Liebe über meinen Wegen

Und doch führen sie der Nacht entgegen

Und ein Grab ist unsrer Wandrung Ende.“

Keimer und Helmgard knieten an dem Lager der sterbenden Frau. Margones Lächeln grüßte wie ein holder Traum die geliebten Kinder und ihr Haupt an ihres Mannes Brust legend, klang Margones Stimme noch einmal durch den Raum, durch den jetzt der Duft der letzten Rosen wehte:

„Laß uns, Liebste, in die Sonne schauen,

Goldnes Licht und Schönheit trinken

Und dann selgen Auges hmüberwinken

Zu den stillen, sonnenlosen Auen.

Daß, wenn wir vom Dichte scheiden müssen,

Noch ein Traum die lange Nacht durchläuße,

Und Erinnerung das Grab umblüße

Mit dem Rosenlor von deinen Küffen.“

Immer leiser, müder, traumverloren waren die Worte den Lippen der Kranken entflohen, das Haupt sank zurück und ein heiliges, verklärtes Lächeln zitterte um den zarten Mund.

Keimer grub sein Haupt tief in die Kissen. Niemand sollte die Tränen sehen, die unaufhörlich seinen Augen entströmten.

Langsam ließ Eilert die geliebte Frau aus seinen Armen gleiten, der schlante Leib Margones streckte sich wohligh aus, ihre Hände umschlossen noch einmal des Sohnes Haupt, irren über Helmgards goldenen Scheitel, dann blieb ihr Blick fest an Eilerts Antlitz haften und leise wiederholten ihre Lippen:

„Ueber meinem Haupte deine Hände.“

(Fortsetzung folgt.)

Jensen läßt sich noch nicht übersehen, da die Aufräumungsarbeiten durch die Explosionsgefahr bedeutend erschwert werden. Zeitweise mußten die Bergungsarbeiten eingestellt werden, weil der Wind umschlug und die bisher verschonten Marine-Magazine in Brand setzte, die jeden Augenblick explodieren können. Da sich unmittelbar in der Nachbarschaft weitere 14 unbeschädigte, aber gefüllte Magazine befinden, drohen neue Gefahren.

Bis jetzt konnten 19 Leichen aus den Trümmern des Munitionslagers geborgen werden. 29 Personen werden noch vermisst. Über 400 Personen haben Verletzungen davongetragen. Der Schaden wird auf 100 Millionen Dollar geschätzt.

Die erste Sympathie Kundgebung, die den amerikanischen Marinebehörden aus Anlaß der Explosionskatastrophe von Dale Demard zuzuging, war ein Telegramm des deutschen Admirals Zenker an den Marineattaché Wilbur, in der er die tiefste Teilnahme der deutschen Marine zum Ausdruck brachte.

Vermischtes.

Eine Gasfernleitung Ruhrgebiet-Bayern. Die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. beabsichtigt die Leitung einer Gasfernleitung vom Ruhrgebiet nach Bayern, die die süddeutschen Städte und Gemeinden mit Gas versorgen soll. Die Gesellschaft verhandelt zurzeit mit mehreren süddeutschen Großstädten, so mit Frankfurt am Main, München und Nürnberg. Bisher hatten die Verhandlungen noch kein endgültiges Ergebnis, weil die Stadt Frankfurt auf die Durchführung des Planes verzichtet. Man rechnet mit einer Einigung bei künftigen Besprechungen.

Unwetter-Katastrophe an der schlesisch-tschechischen Grenze. Am letzten Sonnabend ging in der Nähe der Toppauer Gegend ein furchtbares Unwetter nieder. Der Wollenbruch und der stundenlang währende Hagelschlag vernichteten die gesamte Ernte. Das Eis lag stellenweise zehn Zentimeter hoch. Viele Orte sind vom Wasser überflutet, sehr viele Leute sind obdachlos. Die Wassermassen drangen auch in einen Schacht ein. Zwei Arbeiter konnten nicht mehr ins Freie gelangen. Sie konnten erst nach drei Stunden mühevoller Arbeit aus ihrer Lage befreit werden.

Heberfall auf einen Gelbbrieftäger. In Köln wurde ein Gelbbrieftäger bei einem Bestellaufgang in einem Hause der Nachener Straße von drei Männern überfallen, mit einem Hammer niedergeschlagen und seiner Burschenschaft in Höhe von 2000 Mark beraubt. Die Täter wurden ergriffen und, nachdem sie eine Tracht Prügel erhalten hatten, der Polizei übergeben. Der Zustand des Gelbbrieftägers gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Ein verhängnisvoller Irrtum ist einem Jagdaussseher bei Fürth in Bayern unterlaufen. Bei einem Virschauung in seinem Jagdgebiet schoß er auf etwas Weißes, das er an einem Feldrain sah und für eine Wildkatze hielt. Es war jedoch ein 17 Jahre alter Schloffer, der sich dort niederzulegte. Er starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Hefstige Wollenbrüche in Oesterreich. Aus Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg werden neue heftige Wollenbrüche gemeldet, die große Ueberschwemmungen hervorgerufen haben und bedeutenden Schaden anrichteten. Im Bezirk Zwettl ist der Kampfluß innerhalb von drei Stunden um zwei Meter gestiegen und hat sämtliche Brücken weggerissen. Durch Blitzschläge sind mehrere Personen getötet worden. Auch aus Salzburg werden zwei Todesopfer der Ueberschwemmung gemeldet.

Kofainschmuggel am Bodensee. Vor kurzem ist es den Grenzbehörden gelungen, einem ausgebeuteten Kofainschmuggel auf die Spur zu kommen. Eine weitverzweigte Schmuggelbande hat schon seit Monaten in zahlreichen Fällen Kofain, Gold und Platin von Deutschland nach Vorarlberg geschafft, von wo aus man diese Sachen ins Innere und nach dem Balkan verschoben hat. Mehrere Mitglieder der Schmuggelbande sind bereits hinter Schloß und Riegel gesetzt worden.

Neue Erderstütterungen auf Sumatra. Die Insel Sumatra in Niederländisch-Indien, die in der letzten Zeit von verschiedenen Erdbeben heimgesucht worden ist, war schon wieder der Schauplatz einer schweren Erdbebenkatastrophe. Im Padangbezirk allein sind über 200 Bewohner getötet worden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Die Lage des Arbeitsmarktes in der Provinz Pommern. Das Pommerische Landesarbeits- und Berufsamt schreibt: Am Stichtage der Berichtswoche (die eingeklammerten Zahlen geben den Stand der Vorwoche wieder) waren bei den pommerschen öffentlichen Arbeitsnachweiser vorgemerkt: 32 531 (32 794) Arbeitsuchende, davon entfielen u. a. auf die Berufsgruppen: Ungelernte 13 353 (13 680), Metallgewerbe 5954 (6056), Bekleidungs-gewerbe 2303 (2077), Angestellte 2202 (2159), Solzgewerbe 1600 (1583), Verkehrsgewerbe 1237 (1293), Industrie der Steine und Erden 312 (325). Ungedeckte Nachfrage besteht vornehmlich nach Landmädchen, die melken können, jüngeren ledigen Knechten und älteren Kuhfütterern.

Zum Brandinspektor ernannt wurde der Leiter der Stofper Berufsfeuerwehr und des städtischen Fuhrparks Niemijski. Der heutige Jahrmarkt hatte trotz des schönen Wetters für die Verkäufer nicht den Erfolg, den sie wohl erhofft hatten. Ihrer waren gegen sonst auch nicht gar so viele. Auch auf dem Viehmarkt war das Geschäft sehr flau. Es wurde nur wenig verkauft. Ausgetrieben waren 493 Pferde. Bezahlt wurden 250-300 Mark. Rinder waren 77 ausgetrieben. Bezahlt wurden 300-500 Mark. Ferkel waren 145 angefahren. Sie wurden mit 30-40 Mark bezahlt.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Pfennigen: Butter 150-180, Schweinefleisch 80-130, Kalbfleisch 90-140, Hammelfleisch 90-110, Rindfleisch 80-120, Flunders 25, Räucherlindern 35, Blumenohl 50-60, Johannisbeeren 30-40, Kirschen 40-60, Tomaten 40-60 das Pfund, Pfefferlinge 25, Blaubeeren 40-50 das Liter, Eier 9 das Stück.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Auto ereignete sich gestern nachmittag am Bismarckplatz. Das Vorderrad des Fahrrades wurde dabei arg verbeult. Der Radfahrer konnte sich an dem Auto festhalten und erlitt geringere Verletzungen. Er wurde zu einem in der Nähe wohnenden Arzt gebracht, der sich seiner annahm.

Ueberwachungsbezirk Nr. 14 der Landesversicherungsanstalt Pommern. Die Dienststelle des oben bezeichneten Ueberwachungsbezirks befindet sich ab 15. d. Mts. „Grüner Weg 47“ (früher Amtsstraße 2).

Provinzialbank Pommern. Die Provinzialbank Pommern (Girozentrale) legt jetzt ihren Geschäftsbericht über das Jahr 1925 vor. In der am 9. Juli unter dem Vorsitz des Herrn

Landeshauptmann von Bizewitz stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsausschusses der Bankanstalt wurde die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt. Der Direktor sowie dem Verwaltungsrat ist Entlastung erteilt worden. Seitens der Direktion wurde berichtet, daß sich die Bankanstalt im laufenden Geschäftsjahr 1926 weiter günstig entwickelt, und daß sich die Bilanzsumme inzwischen von rd. 38,5 auf rd. 58 Millionen Reichsmark erhöht habe. Die Betriebsmittel der Bankanstalt haben sich von 16,8 Millionen im. des Jahres 1924 auf rund 38,5 Millionen im. am Jahres-schluß 1926 erhöht. Der kommunale Giroverkehr hat sich gegenüber dem Jahre 1924 verzweieinhalbfacht. Der Gesamtumsatz stellte sich auf einer Seite des Hauptbuches Ende des Jahres 1925 auf 1,75 Milliarden gegen rd. 1,298 Milliarden Ende 1924. Die Liquidität der Bankanstalt ist mit 70 Prozent sämtlicher täglich fälliger Verbindlichkeiten festgestellt, und zwar unter Berücksichtigung der sofort einziehbaren Außenstände einschließlich der Wertpapiere, die sich mit Ausnahme eines ganz geringen Betrages aus Reichs-, Staats- und Kommunal-Anleihen sowie Pfandbriefen verschiedener Art zusammensetzen. Von den dauernden Beteiligungen ist die der Deutschen Girozentrale Berlin mit 1250 000 im. zu erwähnen. Die in Straßburg und Stolp unterhaltenen Zweiganstalten entwickelten sich weiterhin zufriedenstellend.

I. Stolpmünde. Das Segelschiff „Helene“, das unweit Neustrand strandete, ist bereits von der „Hertha“ wieder flott gemacht und in den hiesigen Hafen geschleppt worden. Das Schiff ist ohne jeden größeren Schaden geblieben. — Gestern nachmittag verunglückte beim Spielen am Strande der Gjährige Horst W. aus Stolpmünde. Er fiel so unglücklich in eine Grube, daß er sich eine komplizierte Verrentung des rechten Armes zuzog und ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte.

Martin, Kr. Rummelsburg. Kreis-Kriegerverbandstag. — Der Kreis-Kriegerverband hielt hier seinen diesjährigen Verbandstag ab. Erschienen waren fast 200 Abgeordnete aus 26 Vereinen des Kreises nebst ihrem Vorsitzenden, Landrat Dr. Breyer. Der Bezirksvorstand in Köslin und der Hauptvorstand in Berlin waren durch Abgeordnete vertreten. Oberstleutnant Karwiese aus Berlin überbrachte die Grüße von Generaloberst von Heeringen. Es wurde ein Verband der Kriegsgeschädigten und Kriegshinterbliebenen „Krißhäuser“ gegründet und Major a. D. von Massow, Großholz, zu seinem Vorsitzenden gewählt.

Rummelsburg. Hindenburgs Dank. Beim Königschießen des hiesigen Vereins ehemaliger Kavalleristen gab der Vorsitzende des Vereins den ersten Schuß für den Reichspräsidenten Hindenburg ab. Der Schuß war ein Knopfschuß und gleichzeitig der beste an dem Tage abgegebene Schuß. Auf telegraphische Meldung des Vereins hin ist aus dem Büro des Reichspräsidenten folgende Antwort eingegangen: Der Herr Reichspräsident läßt für die freundliche Meldung von dem Ergebnis Ihres Königschießens danken und dem glücklichen Schützen seine besten Wünsche aussprechen.

Bitow. Auf dem Abbau des Besitzers von Chamier in Jemmen brannte der Viehstall nieder. Das Vieh konnte nur mit Mühe gerettet werden. Mitverbrannt ist das gesamte Heu. Die Besingung war an zwei Ochsenkälber verpachtet, die schweren Schaden erleiden, während der Besitzer versichert hat. Eine gerichtliche Untersuchung über die Entstehung des Feuers ist im Gange.

Rügenwalde. Die Grundstücke der in Konkursmasse befindlichen G. Schmidhalschen Fleischwarenfabrik wurden in der Zwangsversteigerung von der Stadtgemeinde Rügenwalde, als einziger Bieter, mit 125 000 Mark Höchstgebot erstanden.

Polzin. Kreuzotternplage. — In hiesiger Gegend wird starkes Auftreten der Kreuzottern bemerkt. Täglich werden Reptilien in den umliegenden Waldungen und Forsten gesehen und erschlagen. Am Sonntag wurde von einem Polziner Bürger im Wald eine 66 Zentimeter lange und 7,5 Zentimeter im Umfang messende Kreuzotter getötet.

Gollnow. Die schlechten Straßen. Ein Autounglück, das unstreitbar auf die schlechten Straßen zurückzuführen ist, ereignete sich Sonnabend auf der Straße Hammer-Prübbornow in der Nähe der Straßentrennung. Das Auto der Firma Gilbert und Dally aus Stettin erlitt Reifendefekt, konnte sich trotz des infolge der miserablen Straße notwendig gewordenen mäßigen Tempos von 30 Kilometer nicht auf derselben halten und stürzte die Böschung hinab in den Graben. Der Wagen wurde zertrümmert. Außer dem Fahrer, der Schnittwunden an den Händen erlitt, wurde niemand verletzt.

Labes. Am Sonnabend nachmittag wurden viele Teile Pommerns, vor allem Hinterpommerns, von einem schweren Gewitter oder wolkenbruchartigen Regen heimgesucht. Besonders in der Gegend von Labes ist der angerichtete Schaden ein erheblicher. In der Stadt selbst bewirkte der 1/4tägige Wollenbruch eine völlige Ueberschwemmung der Straßen. Viele Kellerräume wurden mit Wasser gefüllt, so daß die Feuerwehr das Wasser herauspumpen mußte. Nach Aussagen älterer Leute hat man in Labes seit 1888 eine derartige Wasserflut nicht erlebt. Besonders groß ist der Schaden in den Gärten und Getreidefeldern, die zum Teil vollständig niedergeschlagen wurden. Durch die Rega-Regulierung konnten die Wassermengen schnell abgeleitet werden. Bedeutend ist auch der Schaden an Denkmalsplätzen, wo große Erdmassen und auch bereits aufgestellte Steine heruntergehüpft wurden. Es werden mehrere Tage vergehen, bis der entstandene Schaden wieder behoben ist.

Barth. Lebensrettung. — Unter Einsetzung des eigenen Lebens rettete der Volontär der Kreisbahnwerkstätten Arthur Kuff seinen Freund vom Tode des Ertrinkens. Letzterer, des Schwimmens unkundig, war infolge der bewegten See in das Tief am Binger Strand geraten. Kuff beobachtete den Vorgang und konnte seinen Freund noch rechtzeitig den Fluten entreißen.

Fallenburg. Ins Oberpräsidium berufen. — Der in Wort und Schrift um das Deutschtum im Osten sehr verdiente hiesige Bürgermeister Brand erhielt einen Ruf in das Oberpräsidium Schneidemühl, vorläufig für ein Vierteljahr. Er ist dort besonders mit der Bearbeitung der Ostfragen beauftragt. Die Amtsgeschäfte des Bürgermeisters sind vertretungsweise dem Regierungsreferendar von Bernuth vom Ministerium des Innern übertragen worden.

Gartz a. d. D. 450 Jahre Schlofferinnung. Die Schmiede- und Schlofferinnung feiert am 24. und 25. Juli ihr 450jähriges Bestehen, verbunden mit Fahnenweihe. Dieser historische Tag fällt leider in eine Zeit, da fast sämtliche Wiesen unter Wasser stehen und jeder wirtschaftlich viel zu leiden hat.

Stettin. Am Sonnabend nachmittag wurde, wie gemeldet, die nahezu erblindete Witwe Marie S. aus der Hofmarktstraße an der Ecke Hofmarktstraße-Luisenstraße von einem Straßenbahnwagen der Linie 4 angefahren und zu Boden ge-

worfen, wo sie bestunungslos liegen blieb. Da sie eine stark blutende Wunde am Kopfe davongetragen hatte, wurde sie ins städtische Krankenhaus geschafft, wo sie nach etwa zwei Stunden an einer schweren Gehirnerschütterung verstarb. Die Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Demmin. Massenfleischvergiftungen. — In verschiedenen in der Nähe von Demmin liegenden Dörfern sind etwa 50 Personen, vornehmlich Schnitter, die von einem herumziehenden Fleischer Wurst gekauft hatten, nach dem Genuß an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Einige der Erkrankten schweben in Lebensgefahr, befinden sich jedoch auf dem Wege der Besserung. Eine Untersuchung ist im Gange.

Straßburg. Am Sonntag wurde in den frühen Morgenstunden ein junger Mann von vier Unbekannten überfallen und niedergeschlagen. Mit schweren Verletzungen mußte er ins Krankenhaus gebracht werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Sport und Spiel.

Zu den nordostdeutschen Leichtathletikmeisterschaften, die am kommenden Sonnabend und Sonntag auf der Hindenburgkampfbahn in Stolp ausgetragen werden, haben 28 Vereine ihre besten Leichtathleten angemeldet. U. a. wird auch Dr. Pelzer aus Stettin, der Weltmeister, antretend sein. Vertreten sind u. a. Stolp, Danzig, Stettin, Köslin, Kolberg, Belgard, Stolps Nachbarstädte, Königsberg usw.

Mercedes siegt beim Autos-Rennen. Bei Beteiligung von 39 in- und ausländischen Rennwagen und riesiger Anteilnahme des Publikums ging am Sonntag nachmittag im Grunewald bei Berlin das vom Automobil-Club von Deutschland veranstaltete Internationale Rennen um den Großen Preis von Deutschland von statten. Erster wurde der deutsche Fahrer Rudolf Caracciola-Dresden auf Mercedes vor Riecken auf N. N. G. und Cleer auf Alfa-Romeo. Bedauerlicherweise war der sportlich interessante Verlauf des Rennens, wie bereits gemeldet, von einer Reihe schwerer Unfälle begleitet.

Letzte Meldungen.

Der ohnmächtige Völkerbund.

Genf, 14. Juli. „Daily Telegraph“ meldet: Das Komitee der Syrier veröffentlicht eine Erklärung, wonach keine einzige Großmacht auf die syrischen Hilfserufe gegen die Ausrottung von 22 000 Syrern durch die Franzosen eine Antwort gegeben habe. Auch die Mandatkommission des Völkerbundes habe die Verzweigungsrufe der syrischen Delegation bis heute nicht einmal zum Gegenstand einer Aussprache gemacht, da der französische Gegenbericht vor Februar angeblich nicht gegeben werden könne.

Italienische Drohnote an die Tangermächte.

London, 14. Juli. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ berichtet, stellt die italienische Note, in der eine größere Beteiligung an der Regierung von Tanger gefordert wird, keineswegs eine Bitte in friedlicher Form dar. Die italienische Regierung habe sowohl in London wie in Paris scharfe Vorstellungen erhoben, die in undiplomatischer Sprache andeuten, daß Großbritannien und Frankreich sich irren, wenn sie annähmen, daß Italiens Kolonialbestrebungen durch die Abtretung eines Teiles von Abessinien befriedigt werden könnten.

Blutige Unruhen in Rußland.

London, 14. Juli. Wie die „Times“ aus Seltsingsfors melden, gab Militär bei Zusammenstößen mit gegen den Lohnabbau demonstrierenden Arbeitern in Leningrad scharfe Schüsse ab. Die „Pravda“ schreibt, die Angabe der Toten mit über fünfzig sei übertrieben. Die Arbeiter der Staatsfabriken in Leningrad verharren weiter im Streik. Blutige Vorgänge werden auch aus Nishnij Nowgorod und Schlüsselburg gemeldet. Der Rückgang der russischen Währung erreicht seit Monatsanfang 11 Prozent.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. — (am 12. 7.: —). Roggen III/ck. 201-204 210-212). Sommergerste 205-212 (205-212). Inländische Futtergerste 190-204 (190-204). Hafer Märk. 206-215 (208 bis 217). Mais loko Berlin 174-178 (174-178). Weizenmehl 37,50 bis 39,50 (37,75-39,75). Roggenmehl 29,00-30,25 29,75 bis 30,75). Weizenkleie 10,00 (10,00). Roggenkleie 11,25-11,35 (11,25-11,35). Raps — (—). Leinöl — (—). Diktorlaerbsen 35-46 (35-46). Kleine Speiseerbsen 30,00-34,00 (30-34). Futtererbsen 22-27 (22-27). Peluschen 24,00-27,50 (23,50-27). Ackerbohnen 22-24,50 (22-24,50). Wicken 32-34,50 (32,00-34,00). Lupinen blaue 14,50-16,50 (14,50-16,50). gelbe 19,00-21,00 (19,00-21,00). Seradella — (—). neue — (—). Rapskuchen 14,60-14,80 (14,60-14,80). Leinkuchen 19,80-20,00 (19,80-20,00). Trochenschneißel 16,40-10,90 (10,40-10,90). Sojafachro: 20,80-21,00 (20,80-21,00). Corfmelasse 30-70 — (—). Kartoffellocken 24,50 bis 24,90 (24,50-25,00).

Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station, frei Wagon, für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,25-1,80, drahtgepreßtes Haferstroh (besgl.) 1,20-1,65, drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 1,20-1,60, drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 1,25-1,70, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,65-2,00, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1,35-1,75, Häcksel 2,00-2,40, handelsübliches Heu, geund und trocken, nicht über 30 Prozent Befag mit minderwertigen Gräsern, alt 2,90-3,30, neu 2,70-3,10, gutes Heu, desgleichen nicht über 10 Prozent Befag alt 3,70-4,20, neu 3,40-3,90, Mielisches Lose —, Kleehheu —.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungs-Kommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Wollereien, Berlin G. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, Juli. 1. Qualität 1,63, 2. Qualität 1,43, abfallende 1,23 M. Tendenz stetig.

Stettiner Kartoffelbörse vom 13. Juli: Weiße 1,70-1,80, rote 1,90-2,00, gelbbl. 2,10-2,50, gelbbl. Industrie 2,70-2,90.

Stettiner Getreidebörse vom 13. Juli. Für 1000 Kilo: waggonfrei Stettin. Roggen inf. 212, Weizen inf. 314-318, Hafer 212-218, alte Futter-Sommergerste 195-205 Mark. Tendenz ruhig.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verdingung.

Auf der Kubitzer-Chaussee von Station 0,3+90 bis 0,9+85 m sollen zwei Probestrecken in gleichen Längen mit einer Oberflächenasphaltdeckschicht befestigt werden.

Zur Vergebung dieser Arbeiten ist ein Verdingungstermin auf den 22. Juli d. Js., vormittags 11 Uhr bei der Bauverwaltung (Tiefbau-Abteilung) im Rathaus Zimmer 38 a angesetzt. Angebote, wozu Formulare mit Bedingungen gegen portofreie Einsendung von 1,50 Mk. von oben angegebener Dienststelle bezogen werden können, sind gehörig bezeichnet und verschlossen bis zum Termin einzureichen.

Stolp, den 10. Juli 1926
Der Magistrat.

Journiere — Sperrplatten

bieten aus soeben eingetroffener Sendung preiswert an, in allen Sorten und Stärken wie:

Eiche — Gabun

Amerik. Nussbaum — Whitewood
kanadische Birke — finnische Birke
Sapeli (Mahagoni)

Gedr. Brabant

Holz- und Journierhandlung.
Kontor Bahnhofstr. 8.

„Meteor“

Stolp i. Pom.

Unternehmung für Beton- und Eisenbetonbau. Tief- u. Straßenbau. Zementwaren- und Kunststeinfabriken Baustoffhandlung.

Baubetrieb: Wasserhaltungs-, Erd- und Rammarbeiten. Ufer- und Stützmauern. Turbinen- und Wehranlagen. Klär- und Filteranlagen. Schwierige Fundierungen. Maschinensfundamente. Flüssigkeitsbehälter (Tanks). Brunnenanlagen. Silos- u. Speicheranlagen. Industrie- und Geschäftshäuser. Wasserdichte Putzarbeiten.

Fabrikbetrieb: Reichhaltiges Lager in Stampfbeton. Rohren aller Profile. Brunnen-, Schacht- und Filterringe. Gullys. Bordsteine. Werksteine und Treppentufen in Kunststein und Muschelfalkstein. Kunstgranit- und farbige Zementfliesen.

Baustofflager: Vieh- und Pferdetröge aus Steinzeug, Zement, Kalk, Gips, Kies und Steinen.

Betreiberbesuch, Kostenanschläge und

Materialproben kostenlos,

30jährige Empfehlungen von Behörden und Privaten.

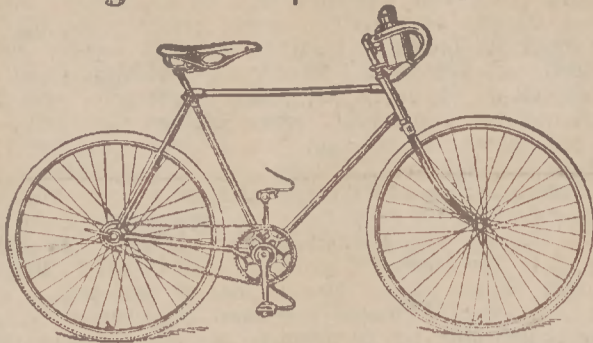
Geschäftsstelle Stolp, Hospitalstraße 2,

Fernspr. 63.

Geschäftsstelle Stolpmünde, Eldoradoweg,

Fernspr. 10.

Billiges Saison-Angebot!



Um mein großes Lager in Fahrrädern etwas zu räumen verkaufe ich dieselben zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Erstklassige Herrenräder von M. 95 an } 2 Jahre
„ Damenräder von „ 105 „ } Garantie

(Vorstehende Räder sind erstklassiges Fabrikat)
Billige Versandhausträder führe ich nicht.)

Paul Lange, Mittelstraße 46

Fahrradhandlung

Reparaturwerkstatt und Emoilkeranstalt.

Blickschikanlagen

nach den ministeriellen Bestimmungen
:: führt in 20jähriger Praxis aus ::

Carl Menkel, Stolp

Grünerweg 2 am Friedrichsplatz

Telephon 78

Schutzbrillen

für den Aufenthalt an der See u. im Gebirge

Autobrillen

Barometer — Ferngläser — Lupen

Ernst Gast, Holstentorstraße 17.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Dr. Höpfners

Chirurg. u. orthopäd. Privat-Klinik

Stolp i. Pom. — Wasserstr. 20.

Neuzeitliche Röntgen-Anstalt

Behandlung von Geschwülsten operativ
oder durch Tiefenbestrahlung.

Vertikl. 9—11, 3—4.

Graf Zeppelin
ruft:

„Mein Werk ist euer Erbe!
Verwaltet es! Erhaltet es!“



Beiträge für die Zeppelin-Erbe-Spende
nimmt entgegen der Ortsauschuss. Wo
ein solcher nicht vorhanden ist, zahle man
ein bei den öffentlichen Kassen, Banken
oder auf Postcheckkonto Stuttgart 5845.

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch
Geldgaben, sondern kauft

Gutscheine der städtischen Volkslüche
zur Ausgabe an Bettelnde.

12 Gutscheine kosten 1.— Mk.
und sind vorläufig zu haben.

A. Lemme & Co., Langestraße 64

Emil Wolsdorff Inh. Paul Hartmann, Markt 15

Hotel Kaiserhof, Neutorstraße

Max Bröste, Neutorstraße 14

Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15

Die Verwaltung der städtischen Volkslüche.

W. Laeven, Stadtrat.

Uniformierte

Marinetapelle

stellt Musik zu jeder Festlichkeit
in jeder gewünschten Besetzung zu billigen
Preisen unter Ausschaltung aller Tarife
oder ähnlicher Bevormundung.

Ernst Schoel jun., Geschäftsstelle: Langestr. 52

Börsen-Interessenten

erhalten unsere wöchentlichen Börsenberichte auf Wunsch
gratis regelmäßig zugesandt.

v. Bischoffshausen & Co., Bankgeschäft
Berlin S. W. 68, Friedrichstraße 207.

Nähmaschinen

Reparaturen

preiswert
sachgemäß
und schnell
in dringenden Fällen
Fertigstellung
Innerhalb 24 Stunden

Auf Wunsch Abholung
und Lieferung

SINGER

NAHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Stolp i. Pomm., Mittelstraße 5.



Zwangs-

Versteigerung.

Am Freitag, den 16. Juli
d. Js. Vorm. 11 Uhr werde
ich in Darzin

1 Sofa, 1 Sofatisch,

3 Futterschweine

öffentlich meistbietend gegen
sofortige Barzahlung ver-

steigern.
(Treffpunkt in Darzin, Dorf-

straße — Chaussee nach Lu-

pow).
Stolp, den 14. Juli 1926.

Haseney,
Ober-Gerichtsvollzieher.

Bestellung auf frischgepressten

Himbeerjast

Johannisbeerjast

umgehend erbeten.

Obstlerei Heinke

Präsidentenstr. 36, Tel. 557.

Himbeeren

Obstlerei Heinke

Präsidentenstr. 36, Tel. 557.



Das

ist

mit



Wienholz

Blauband, wie mit Butter,
wohl gelungen.

Auch Saucen, Fisch und Braten
Mit Wienholz Blueband fein geraten.

Die Tafelmargarine *Wienholz* Blueband wird mit
ausgesucht guter Milch täglich frisch gebuttert. Sie
ist fettreich und belümmlich wie gute Molkereibutter.

Achten Sie auf die Packung!

Fordern Sie ausdrücklich *Wienholz* Blueband!

Kostenlos als Zugabe: Die *Wienholz* Blueband-
Zeitung

Heinrich Westphal & Sohn

Bankgeschäft

(Kommanditiert von der Danziger Privat-Actien-Bank Danzig)

Gegründet 1886

Stolp i. Pom.

Präsidentenstr. 5

Sorgfältige Ausführung aller bankmäßigen
Geschäfte.

Spar-Einlagen verzinsen wir

mit 6% bei täglicher Kündigung

„ 7% „ monatlicher „

„ 8% „ vierteljährlicher „